

DGUV Kompakt



Im Interview
Professor Cam Mustard
 „Gut geplante Maßnahmen erzielen einen wirtschaftlichen Nutzen“

Lesen Sie mehr auf Seite 3

Gastbeitrag von Juan Somavia, Generaldirektor der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)

Chile: Lehren aus dem Minenunglück



Der Bergmann Jimmy Sanchez wird mit einer Kapsel aus der San Jose Gold- und Kupfermine gerettet, wo er mit 32 anderen Bergleuten für über zwei Monate eingeschlossen war

Als der letzte der 33 chilenischen Bergarbeiter nach zwei Monaten unter Tage wieder an die Oberfläche gebracht wurde, reagierte die Welt mit Erleichterung und Freude. Doch leider muss man diese einmalige Rettungsaktion, die von außergewöhnlichem Durchhaltevermögen, von Teamwork, Erfindungsgabe und technologischer Kompetenz zeugt, als das sehen, was sie war: die Ausnahme und nicht die Regel.

Bergbau ist eine gefährliche Arbeit. Obwohl Bergarbeiter nur ein Prozent aller Arbeitnehmer weltweit ausmachen, erleiden sie acht Prozent aller tödlichen Arbeitsunfälle. Es gibt zahlreiche andere äußerst gefährliche Tätigkeiten, etwa in der Landwirtschaft, im Bau-, Fische- und Transportgewerbe oder beim Abwracken von Schiffen. Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation

(ILO) zufolge kommen Jahr für Jahr weltweit rund 2,3 Millionen Arbeiter durch Arbeitsunfälle oder durch arbeitsbedingte Erkrankungen ums Leben – das sind 6.300 Menschen an jedem Tag des Jahres. Die menschlichen Kosten dieser täglichen Tragödie sind unermesslich. Aber die ökonomischen Kosten – etwa durch verlorene Arbeitstage, medizinische Behandlung und Entschädigungs-

2,3 Millionen

Arbeiter kommen jährlich durch Arbeitsunfälle oder durch arbeitsbedingte Erkrankungen ums Leben.

Schätzung, Internationale Arbeitsorganisation (ILO)

zahlungen – lassen sich beziffern: Sie dürften sich auf vier Prozent des weltweiten Sozialprodukts belaufen. Das ist mehr als der Gesamtumfang aller Konjunkturpakete infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 und 2009.

In Chile hat glücklicherweise die Technik triumphiert, wo die Prävention zuvor versagt hatte. Aber das ist nicht immer der Fall. Viele Unfälle, Erkrankungen und Todesfälle könnten jedoch verhindert werden, wenn von vorneherein die richtigen Maßnahmen ergriffen würden. Die Mitglieder der Internationalen Arbeitsorganisation – Regierungen, Arbeitnehmerorganisationen und Arbeitgeber – verabschiedeten deshalb 2006 das „Übereinkommen über den Förderungsrahmen für den Arbeitsschutz“ (Übereinkommen 187), das im Übrigen im Juli dieses Jahres von Deutschland ratifiziert wurde, und eine entsprechende Empfehlung (Nr. 197). Beide sollen dafür sorgen, dass Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit zu vorrangigen Politikfeldern in den einzelnen Mitgliedsstaaten werden. Darüber hinaus sollen sie die Ratifizierung und Anwendung der ande-

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Ansichtssache

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit der Bürokratie ist es so eine Sache: Wenn sie uns Mühe bereitet, wird sie ver-teufelt. Doch wenn Sie uns schützt, wird sie eingefordert. Als gesetzliche Unfallver-sicherung bewegen wir uns tagtäglich in diesem Spannungsfeld. Möglichst wenige Regeln und einfachste Prozesse, um nie-manden einzuschränken, so lautet oft der Wunsch. Aber wenn ein schlimmer Unfall passiert, werden Rufe laut, ob dieser nicht mit Vorschriften hätte verhindert werden können. Vor allem die Unfallkassen sehen sich häufig mit diesem Problem konfrontiert: Denn Eltern, deren Kindern in Kita oder Schule etwas zustößt, fragen nach dem „Hätte man das nicht verhindern können?“. Wer einmal persönlich betrof-fen war, der sieht so manche scheinbar bürokratische Vorschrift in einem anderen Licht. Was uns als Unfallversicherung angeht, so versuchen wir unsere tägliche Arbeit innerhalb dieses Spagats mit Au-genmaß und Verantwortung zu verrichten. Der Schutz des Menschen steht im Mittel-punkt – im Interesse aller, ob Versicherter, Arbeitgeber oder Gesellschaft. Dazu sind auch bestimmte Vorgaben nötig, die auf festen wissenschaftlichen Fundamenten und Erkenntnissen fußen. In den un-terschiedlichsten Gremien und Organisa-tionen versuchen wir, die Arbeitswelt sicherer und gesünder zu machen – sei es mit Information und Beratung oder mit Regelungen, Normen oder Zertifikaten. Manchem mag dies lästig erscheinen, doch wer Weitblick beweist, sieht die Vor-teile. Denn am Ende ist Bürokratie immer eine Frage des Blickwinkels.

Ihr

Dr. Joachim Breuer

Hauptgeschäftsführer der DGUV

Minenunglück in Chile zeigt Bedeutung von Arbeitsschutz

Fortsetzung von Seite 1

ren ILO-Übereinkommen über Arbeits-schutz und Arbeitssicherheit fördern. Hierzu gehören auch branchenspezifi-sche Standards wie das Übereinkommen 176 über Arbeitsschutz in Bergwerken. Diese Arbeitsstandards dienen dazu, die gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie die Aufsicht in aller Welt zu verbessern.

Aus dem Unglück im chilenischen San José lässt sich die Lehre ziehen, dass gemeinsame und aufeinander abgestimmte Bemühungen überfällig sind, Arbeitsschutz und Arbeitssicher-heit zu einem integralen Bestandteil der wirtschaftlichen Modernisierung und Produktivitätssteigerung zu machen. Wir alle – Arbeitnehmer und ihre Familien, Unternehmen, Gesellschaft und Wirt-schaft – können davon nur profitieren. Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit sind im Grunde etwas, worüber wir uns alle einig sind, denn Todesfälle am Arbeits-platz nützen niemandem. Ihre Verbes-derung ist politisch, sozial und ökonomisch sinnvoll. Aber diesen Konsens in konkrete Maßnahmen umzusetzen, ist nicht immer einfach und setzt die Zusam-menarbeit aller Beteiligten voraus.

Regierungen können den nötigen gesetzlichen Rahmen schaffen und für dessen Einhaltung sorgen. Unternehmen haben die nötige betriebswirtschaftliche und technische Expertise für die Umset-zung an den einzelnen Arbeitsplätzen im sozialen Dialog mit den Arbeitnehmern. Die Arbeitnehmer selbst können einen wichtigen Beitrag vor allem zur Unfallver-hütung leisten, indem sie sich aktiv an der Risikokontrolle beteiligen, sich an die vorgeschriebenen Arbeitsabläufe halten und sich an einem offenen Dialog mit der Geschäftsführung darüber beteiligen, was gut und was schlecht läuft. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit kann der



Ein Gastbeitrag von **Juan Somavia**

Generaldirektor der Internationalen Arbeits-organisation (ILO)



Foto: ddp images / 310pix

Die 33 chilenischen Bergarbeiter haben weltweit die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, wie wichtig mehr Sicherheit, mehr Schutz und mehr Prävention sind

statistische Trend umgekehrt werden.

Der vielleicht wichtigste Beitrag der 33 chilenischen Bergarbeiter für die Zukunft von Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit ist, dass sie weltweit die Aufmerksamkeit darauf gerichtet haben, wie wichtig mehr Sicherheit, mehr Schutz und mehr Präven-tion gerade bei der Arbeit unter gefährli-chen Bedingungen sind und wie dringlich die Ratifizierung der einschlägigen ILO-Übereinkommen ist. Der chilenische Präsident Sebastián Piñera hat bereits den ersten Schritt gemacht, als er die Ratifizierung des ILO-Übereinkommens 176 ankündigte. Der britischen Zeitung The Guardian sagte er dazu: „Wir können zwar nicht dafür garantieren, dass es in Zukunft keine Unfälle mehr gibt, aber wir können garantieren, dass wir alles Not-wendige tun werden, um mehr Sicherheit im Bergbau zu haben.“ Von unserer Seite aus können wir die volle Unterstützung der Internationalen Arbeitsorganisation bei der Stärkung nationaler Arbeits-schutz- und Arbeitssicherheitsprogram-me zusichern.

Als der letzte der chilenischen Bergarbeiter gerettet wurde, sagte er: „Ich hoffe, dass so etwas nie wieder passiert.“ Es gibt viele Möglichkeiten, wie wir dazu beitragen können, dass sich seine Hoffnung erfüllt. Die Ratifizierung der ILO-Übereinkommen ist eine davon. Wir haben die nötigen Instrumente und das Know-how. Was wir brauchen, ist der Wille zur Umsetzung.

Web: www.ilo.org

Im Gespräch mit Professor Cam Mustard

„Gut geplante Maßnahmen erzielen einen wirtschaftlichen Nutzen“

Arbeitsschutz sorgt für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz, ist Aushängeschild und Wettbewerbsfaktor – und dennoch ein häufiger Streitpunkt. Denn vielfach werden Kosten und bürokratischer Aufwand kritisiert, sogar von Innovationsfeindlichkeit ist bisweilen die Rede. Dabei zeigen die Erfahrungen, aber auch zahlreiche wissenschaftliche Studien: Prävention lohnt sich. Und das nicht nur in sozialer Hinsicht, sondern vor allem auch (volks-)wirtschaftlich. DGUV Kompakt sprach mit einem der renommiertesten Experten für dieses Thema: Professor Cam Mustard lehrt am Fachbereich Public Health, Fakultät für Medizin, der Universität Toronto, Kanada. Zudem ist er Präsident des Instituts für Arbeit & Gesundheit („Institute for Work & Health“).

Professor Mustard, seit vielen Jahren analysieren Sie die Auswirkungen und den Einfluss von Präventionsmaßnahmen auf die Wirtschaft. Zu welchen zentralen Schlussfolgerungen sind Sie dabei gekommen?

Das Institut für Arbeit & Gesundheit wurde im Jahre 1991 gegründet, um objektive wissenschaftliche Beratung hinsichtlich wirksamer Methoden zum Schutz der Gesundheit von Arbeitnehmern zu bieten. Unsere Forschung konzentriert sich sowohl auf die Ursachen als auch auf die Folgen arbeitsbedingter Verletzungen und Erkrankungen. Die ökonomischen Auswirkungen von vermeidbarer Arbeitsunfähigkeit sind dabei seit jeher ein zentrales Thema in der Arbeit des Instituts. In allen hochentwickelten Volkswirtschaften, wie zum Beispiel Deutschland werden die Kosten verhütbarer, arbeitsbedingter Verletzungen und Erkrankungen auf knapp drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts geschätzt. Und innerhalb eines Wirtschaftszweiges eines Landes beobachten wir ganz deutliche Unterschiede unter den Arbeitgebern, welche zeigen, dass Unternehmen mit wirksamen Arbeitsschutzprogrammen eine um ein Drittel geringere Kostenbelastung haben als Arbeitgeber, die sich nicht den zu vermeidenden Ursachen für Arbeitsunfähigkeit widmen.

Welche Maßnahmen für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz zeigen die positivsten Auswirkungen, zum Beispiel im Hinblick auf die Art der Maßnahme? Worauf sollte zukünftig das Hauptaugenmerk der Investitionen liegen?

Wir empfehlen zwei Arbeitsplatzprogramme. Zuerst einmal ist ein Managementsystem für Arbeits- und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz absolut unverzichtbar, um wirksam die vermeidbaren Kosten von Arbeitsunfähigkeit zu ermitteln. Und zweitens haben wir eine gute Kosten-Nutzen-Bilanz bei solchen Ergonomieprogrammen beobachtet, bei denen Arbeitnehmer und Veränderungsbeauftragte („change teams“) des Managements gemeinsam den Ursprung von arbeitsbedingten Muskel-Skelett-Erkrankungen herausfinden und häufig kostengünstige Mittel zur Verringerung dieser Gefährdungen finden.

Bevor Arbeitgeber in Maßnahmen für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz investieren, möchten sie die finanziellen

Folgen ihrer Investitionen kennen. Würden Sie auf der Grundlage Ihrer Forschungsergebnisse sagen, dass solche Maßnahmen aus ökonomischer Sicht sinnvoll sind?

Gut geplante Maßnahmen im Bereich Sicherheit und Gesundheitsschutz, die konsequent umgesetzt werden, bergen das große Potenzial, einen wirtschaftlichen Nutzen zu erzielen, der größer ist als die Kosten der Investitionen.

Häufig wird die Kritik geäußert, dass Arbeitsschutzmaßnahmen, insbesondere die von staatlichen oder öffentlichen Institutionen initiierten, Bürokratie und Wettbewerbsnachteile für die Arbeitgeber bedeuten. Haben Sie Erkenntnisse zu dieser Frage?

Ein sorgfältig konzipierter Arbeitsschutz in modernen Volkswirtschaften wird immer nur einen Bruchteil der Summe der Gesamtaufwendungen für Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten kosten. Darüber hinaus trifft es zu, dass in den meisten Staaten die Arbeitgeber lediglich einen Bruchteil der tatsächlichen, direkten und indirekten Kosten von Unfällen und Erkrankungen am Arbeitsplatz tragen. Das Institut für Arbeit & Gesundheit hat vor kurzem die Ausgaben für Sicherheit und Gesundheit von Präventionsbehörden aus sieben Ländern verglichen. Diejenigen Staaten mit höheren Ausgaben erreichten verringerten deutlich die Häufigkeit von vermeidbarer Arbeitsunfähigkeit. Rechtliche Vorschriften sind ein wichtiges Verfahren, um die wirtschaftliche Belastung durch vermeidbare, arbeitsbedingte Verletzungen und Erkrankungen zu verringern. Vom Nutzen dieser geringeren ökonomischen Last profitieren Arbeitgeber, Beschäftigten und die Gesellschaft insgesamt.



Professor Cam Mustard

Fachbereich Public Health, Fakultät für Medizin, Universität Toronto (Kanada) und Präsident des Instituts für Arbeit & Gesundheit („Institute for Work & Health“)

Informationen zum internationalen Mitarbeiterereinsatz

Mitarbeiter zeitweise zum Arbeiten ins Ausland entsenden – das ist in vielen deutschen Unternehmen heute an der Tagesordnung. Doch was ist, wenn etwas passiert? Wer haftet? Wer ist zuständig? Was muss der Arbeitnehmer vor der Entsendung beachten? Fragen, die eine neue Publikation der DGUV beantwortet. In der im Internet abrufbaren Broschüre „Internationaler Mitarbeiterereinsatz“ finden Unternehmer alle wichtigen Antworten zu Haftungsfragen in Zusammenhang mit der gesetzlichen Unfallversicherung. Denn für den Versicherungsschutz der Arbeitnehmer sowie die Haftungsablösung für die Arbeitgeber ist die gesetzliche Unfallversicherung in den meisten Fällen

auch im Ausland zuständig. Gestützt werden die Informationen von konkreten Beispielen. Darüber hinaus werden die Grundlagen der rechtlichen Verhältnisse auf europäischer und internationaler Ebene umrissen. Vor allem aber werden in der 16-seitigen Online-Broschüre beispielhaft die von deutschem Recht abweichenden Regelungen zur Haftungsfreistellung in anderen Staaten dargestellt, die für die dorthin entsendenden Unternehmen gravierende Folgen haben können. Hier bietet die Online-Broschüre konkrete Hinweise und Empfehlungen, die es Arbeitgebern erleichtert, entsprechende Vorkehrungen zu treffen und kostspielige Überraschungen zu vermeiden.



Web: www.dguv.de (Webcode: d104553)

Kurzmeldungen

Fusion beschlossen



Foto: BG Metall Nord Süd

► Die Vertreterversammlungen der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Maschinenbau- und Metall-Berufsgenossenschaft, Berufsgenossenschaft Metall Nord Süd und der Holz-Berufsgenossenschaft haben ihre Fusion zum 1. Januar 2011 zur „Berufsgenossenschaft Holz und Metall“ beschlossen. Die neue Berufsgenossenschaft wird etwa 200.000 Betriebe mit mehr als vier Millionen Beschäftigten betreuen. Mit dieser Fusion wird die Zielgröße von insgesamt neun gewerblichen Berufsgenossenschaften erreicht, die das Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Unfallversicherung vorsieht.

Web: www.bg-metall.de

Neuer Klinikverbund



Foto: Unfallkrankenhaus Berlin

► Die Kliniken der gesetzlichen Unfallversicherung organisieren sich neu. Dazu haben Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und BG-Kliniken am 16. September 2010 in Berlin eine gemeinsame Organisation gegründet. Der „Klinikverbund der gesetzlichen Unfallversicherung e.V.“ (KUV) soll gemeinsame Interessen seiner Mitglieder bei der Errichtung, Unterhaltung und beim Betreiben der Unfallkrankenhäuser der gesetzlichen Unfallversicherung wahrnehmen. Er soll Kliniken und Unfallbehandlungsstellen zudem dabei unterstützen, Wirtschaftlichkeit und Qualität bei der Heilbehandlung von Unfallversicherten weiter zu steigern.

Web: www.dguv.de (Webcode d109104)

Termine

- **20. November 2010**
Info-Veranstaltung für Ärzte zur DGUV Vorschrift 2
DRESDEN
www.dguv.de (Webcode: d107503)
- **30. November - 2. Dezember 2010**
Fachtagung: 4. Potsdamer Dialog
POTSDAM
www.uk-bund.de
- **3. / 4. Dezember 2010**
17. Erfurter Tage – Präventionssymposium
ERFURT
www.erfurter-tage.de
- **7. Dezember 2010**
Kongress Demographie in der Arbeitswelt
BERLIN
www.inqa.de/demographiekongress

Kontakt

KOMPAKT@DGUV.DE
WWW.DGUV.DE/KOMPAKT